

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

---

**Demnach des Königl. hohen Tribunals-Herrn Præsidenten ... E. E. Rath  
vermittelst Rescripti vom 19. dieses Monats/ zu erkennen gegeben/ wie ... bey der  
in dieser Stadt und Herrschaft leider von neuen eingetretenen verderblichen  
Vieh-Seuche ...**

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1751]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn89077434X>

Druck    Freier  Zugang



Lys  
23. Aug. 1751

emnach des Königl. hohen Tribunals-  
Herrn Präsidenten, Grafen und  
Herrn zu Pudbus Excellence, E. E.  
Rath vermittelst Rescripti vom 19ten  
dieses Monats, zu erkennen gege-  
ben, wie Thro Königl. Majest., Unser allergnädigster  
König und Herr, bey der in dieser Stadt  
und Herrschaft leider von neuen eingetretenen  
verderblichen Vieh-Seuche, aus Landes-väterli-  
cher Sorgfalt, in Gnaden für gut gesunden, dem  
Studio Medicinae Erland Turzen, welcher im  
Reiche Schweden mit gutem Nutzen Proben sei-  
ner Erfahrung und Geschicklichkeit, in Curirung  
der Vieh-Seuche und Präservirung wieder diesel-  
be, bewiesen, anbefehlen zu lassen, sich zu glei-  
chem Endzwecke anhero zu begeben: Anbey  
Dieselben Allerhöchstgedachter Thro Königl.  
Majest. gnädigste Willens-Meynung, immittelst,  
dahin eröffnet, daß die Bürger und Einwohner  
der Stadt sowol, als der darunter gehörigen  
Stadt- und Kirchen-Dörfer, wieder solche Ge-  
meinschaft und Umgang, wodurch die Vieh-Seu-  
che verbreitet wird, nachdrücklich verwarnet, auch  
denen selben die von vorgedachtem Studio Medicinae

A

cinae

LB C 43 1751 Caps. I

cinæ erfundene, und mitgetheilte, Hülfs- und Prä-  
servativ-Mittel zum Gebrauch und guter Beob-  
achtung angerathen werden möchten: Solchem-  
nach werden alle und jede Bürger und Einwohner  
dieser Stadt, wie auch die Eigenthümer der unter  
der Stadt Jurisdiction sortirenden Höfe, die  
Mühlen- und Burgleute, Pensionarien, Schul-  
ken und Bauren in den Stadt- und Kirchen-Dör-  
fern hiedurch ernstlich ermahnet, und nachdrück-  
lich angewiesen, daß diejenigen, welche sich annoch  
an uninfirten Dertern aufthalten, die Communi-  
cation mit Dertern, wo die Seuche ist, und mit  
deren Einwohnern, vermeiden; auch hinwieder-  
um die, welche sich an, mit der Vieh-Seuche be-  
hafteten, Dertern befinden, der Gemeinschaft mit  
andern sich enthalten: Wie denn auch dieselben,  
ihres eigenen Besten halber, den Gebrauch und  
die genaue Beobachtung obberührter Hülfs- und  
Präservativ-Mittel sich empfohlen fern lassen,  
und keine Verabsäumung sich dabei zur Schuld  
kommen lassen werden: Gestalt, zu solchem En-  
de, die von dem Studio so Medicinae Erland Tursen  
abgefasste Beschreibung der Vieh-Seuche, und  
beigefügte Hülfs- und Präservativ-Mittel, aus  
dem Schwedischen ins Teutsche überseket, hieben  
abgedrucket worden; und, wie auf der Stadt-  
und

und Kirchen-Dörfern davon Exemplarien aus-  
getheilet werden sollen; also können die übrigen  
solche aus hiesiger Stadt-Buchdruckerey das  
Exemplar für 1 Lbl. abholen lassen. Datum in Se-  
natū Wismar, den 23. Novemb. 1751.

---

Kurze Beschreibung von der in Öster  
Gothland Ausgangs Jahres 1750. und  
Ansangs 1751. leider gangbaren  
Bieh-Pest.



### Auswärtige Merkmale.

- 1) Das Bieh hustet, Ribben, Maul, Hörner, und Ohren sind ungewöhnlich heiß, mehr an Ochsen und jungem Biehe, als an Kühen, und das Maul schleimig.
- 2) Das Trinken nimt ab, der Mist verhärtet sich, und das Wasser lassen vermindert sich.
- 3) Das Wiederkaun höret zuforderst auf, und nachhero das Fressen.
- 4) Nach einiger Tage Verlauf, nachdem die Krankheit begonnen hat, bekommt das Bieh einen Ausschlag; da es dann auch wieder zu trinken anfänget, womit zugleich die Hize abniunt.
- 5) Etwa zweymahl 24 Stunden darnach, wird wahrgenommen, daß das Bieh stöhnet, und seufzet, auch, daß Augen und Nasenlöcher fließen, welches bey Ochsen mehr, als bey Kühen, zunimt, bis das Bieh umkommt.
- 6) Die Krankheit währet, natürlicher Weise, 7 bis 8 mahl 24 Stunden.

# Innerliche Merkmahle.

Beym Vieh findet sich nun mehr Blut, als im Sommer, etwas dunkel an Farbe, das Fleisch ist roht und fest, das talgichtē weich, der Herzschlag ohne Mangel, die Lunge fleckigt, die Leber gut, aber zuweilen etwas bleich, die Gallenblase groß, der Milz unbeschädiget, der Wanst und die Haube haben ihre natürliche Farbe, aber die innere Haut ist spröde und das Futter in selbigen stinket, der Psalter hart und dessen Blätter spröde; die linke Seite schwärzlich und vom kalten Brände angegriffen, gleichfalls die ersten Gedärme, obwohl in minderem Grad, die andern Gedärme inflammiret, und röhlich, die Nieren gut, die Blase groß.

## Hülfs = Mittel.

- 1) Wird dem Viehe am Halse Adler gelassen.
- 2) Wird ein Stück Haut an der Brust dem Viehe abgeschnitten.
- 3) Wird genommen ein Pfund Venetische Seiffe, ein halb Pfund Schwein-Schmalz oder Flomen, am besten ungesalzen, so ganz klein geschnitten, und zugleich mit einer Handvoll ungeläuterten Salpeter in 8 Kannen Wasser gelegt und gekocht werden; wovon dem Viehe, Abends und Morgens, ein Stob laulicht gegeben wird, bis sich der Ausschlag zeiget.
- 4) Wird dem Viehe, Abends und Morgens, mit Salpeter, und einem wollenen Lappen, im Munde gerieben; gleichwie auch mit der Hand, oder mit einer Bürste, längst den Rücken.
- 5) Wird das Wiederkauels von einem andern gesunden Viehe dem Kranken eingegeben.
- 6) Wird dem Viehe zum öftern weich Futter in den Mund gelegt; welches aber keinesweges im Halse niedergestopft werden muß.
- 7) Wird eine Priese Salpeter, wie man mit Vorder-Fingern fasset, in Wasser, oder Mehl-Trank, gelegt, welches laulicht seyn muß, so oft das Vieh davon geniesset.
- 8) Wird mit einem Holzstück von dem gemeinen dicken Terpentin, ab und an, dem Viehe in die Nasenlöcher gestrichen.
- 9) Sobald der Ausschlag beginnet, wird geriebene Tannenrinde, mit gelb

gelb von einem Ei, und etwas Gersten-Mehl, gemenget, und dem Viehe ein Ball, einer Faust gross, gleich eingegeben, und überdem ein halb Quartier Lein-Dehl; mit beyden wird, um jegliche Ste Stunde, fortgefahren, in soweit sich der Durchlauf binnem solcher Zeit nicht gehemmet; wird aber einige Nachlassung des Durchlaufs bemerket; so giebt man nur alleine vom Lein-Dehl, und nicht vom ersten.

## Præservativ-Mittel.

- 1) **S**o bald ein Vieh frank wird, muß es gleich von den andern abgesondert, und von einer besondern Person gewartet werden, sonst erkranket alles in selbigem Stall stehende Vieh, wann die Krankheit zur Suppuration oder Reife gekommen; welches dann ist, wann der Ausschlag anfängt.
- 2) Die Vieh-Magd, oder wer das Vieh wartet, muß, so viel möglich ist, derjenigen Umgang meiden, welche entweder das franke Vieh warten, oder von solchen Dörtern kommen, wo frankes Vieh ist. Sicherheits halben ist am besten, wann sie sich, wie besser unten vermeldet wird, jedesmahl, wann sie ins Viehhaus gehet, räuchert.
- 3) Alle Morgen klein gehackte Grän-Reiß auf die Viehhaus-Diele zu streuen, ist heilsam, wegen des daraus gehenden balsamischen Dunstes.
- 4) Einen Morgen um dem andern wird dem Viehe ein solcher Hering gegeben, oder auch einen Tag ein Hering, den andern Salz.
- 5) Am dem Tage, da dem Vieh kein Hering noch Salz gegeben wird, muß es mit Salpeter, und einem wollenen Lappen im Munde, gerieben werden.
- 6) Wird dem Vieh, welches nicht tragend ist, (nachdem es groß ist) 2. 3. 4. und 5 Löffel voll Gäß, einmahl die Woche, eingegeben.
- 7) Das Vieh wird übers Maul mit geriebenen oder zerstossenen Knoblauch, gemenget mit gemeinem dicken Terpentin, oder zarten Riefern Kien, bestrichen, und dieses so oft, als der Geruch davon geht.
- 8) Ist nöhtig, daß alle Morgen im Viehhouse geräuchert werde, und daß das Vieh gar nicht ausgelassen werde, noch auch die Viehhaus-Thüre viel offen sey; wann der Wind von der Seite her wehet,

- wehet, wo in der Nachbarschaft die Viehseuche ist, und muß das Vieh im Stall getränkst werden.
- 9.) Man räuchert mit Haar, Knochen, Klauen, Bürsten, Mist, Wacholder, Teufelsdreck, Knoblauch, Schwefel, Lappen &c. oder, was besser ist, mit Kardus-Papier, oder reingemachten Lappen von alten Säcken und anderem alten Leinen, durch geschmolzenen Schwefel gezogen.
- 10.) Das Vieh wird mit der Hand, oder einer Bürste, längst den Rücken, täglich gerieben.
- 11.) Die Leute müssen sich genau für die Dörter in acht nehmen, wo die Seuche ist, ebenfalls für die, welche ihr Vieh verloren haben; und sich räuchern, so oft sie von verdächtigen Orten und Leuten kommen.
- 12.) Alles, was vom franken Viehe kommt, als Blut, Mist, Schleim, auch Futter, muß wohl eingegraben werden, die Band vor dem Vieh und wo der Mist hingefallen ist, muß wohl gewaschen, und hernach sehr stark im Viehhause mit Schwefel und Kardus-Papier, oder Lappen, geräuchert werden.

Diese Präservirungs-Arten müssen vor allen Dingen dann genau in Acht genommen werden, wann die Krankheit im Abnehmen ist.  
Linköping, den 12. Febr. 1751.

E. Z. Tursén.

Geschreibung derjenigen Hülfs-Mittel,  
welche in Schonen im Sommer des 1751sten Jah-  
res bey Curirung der Viehseuche mit Nutzen  
sind gebraucht worden.

### Rennzeichen der Krankheit.

**S**ann das Vieh mit der Seuche behaftet worden, zeigt sich die Krankheit mit Verstopfung, bey etlichen mehr, bey etlichen weniger; welche Verstopfung bey dieser Jahres-Zeit (vermlich im Sommer) nicht lange anhält. Danechst bemercket man

man das Zunehmen des Fiebers an den hessischen Hörnern, Maul, und Ribben, samt Wallung im Gesäßte an denen Orten, wo die grossen Ufern, zunächst an der Haut liegen, so gar, daß man die Bewegung sehn kan; das Vieh bekommt auch einen hellern, oder sogenannten hohlen Husten; das Vieh trinket nicht, wenigstens sehr wenig; das Wiederlaufen nimmt ab, und die Kuh giebt weniger Milch.

### Anmerkung.

Werden nicht unten beschriebene Hülfs-Mittel alsdann gebraucht, wenn sich vor gedachte Kennzeichen wiesen; so ist besser, sie gänzlich zu unterlassen.

## Hülfs-Mittel.

- 1) Wird das Vieh am Halse zur Uder gelassen.
- 2) Wird ein Stück Haut unterm Halse des Viehes abgeschnitten.
- 3) Nimmt man ein Pfund Benettsche Seife, (je harter und je dunkeler, je besser) schnetdet sie ganz klein, und thut sie nebst einer Handvoll geläuterten Salpeter in 6 Kannen Wasser, und lässt es Kochen. Hier von giebt man dem Vieh laulich ein Stob, Abends und Morgens, bis daß ein Aussatz sich äussert. Damit der Aussatz desto thüriger befördert werde, wird Tabaks Räucherung gebraucht.  
NB. Ungeläuterten Salpeters kan man sich um so weniger bedienen, als derselbe hier in Schonen sehr mit Sand vermenget ist, außerdem wird davon eine grössere Portion erforderl.
- 4) Wird dem Viehe zum öftern weich Futter in den Mund gelegt; welches aber keinesweges in den Hals niedergeschüttet werden muß.
- 5) Wird ein wenig geläutert Salpeter großchen den 3 Vorder-Fingern genommen, und dem Viehe, 3mal des Tages, ins Maul geworfen; worauf es gleich los und ledig gelassen wird, auf daß das Vieh desto besser wiederkaue und geisseln könne.
- 6) Wird eine Prise Salpeter, wie man mit Vorder-Fingern fasset, in Wasser oder Mehl-Tauft gelegt; welches dem Viehe eingestüttet wird; doch gemach, wo ferne es selbst nicht trinken will.
- 7) Wird das Vieh täglich mit der Hand, oder einer Bürste, die Länge des Rückens gerieben.
- 8) Wird beobachtet, ob das Vieh Wasser lassen kan; falls nicht, giebt man dem selben ein Jungfer-Maß oder  $\frac{3}{2}$  von der Kanne Terpentin Dehl.
- 9) So bald der Ausschlag anfängt, wird geriebene Tannen-Rinde, mit dem Gelb von einem Ei gemenget, etwas Gersten-Mehl und Wasser, in einem Ball gemacht, einer Faust groß; welcher gleich dem Vieh eingegeben wird, und, außer dem, ein halb Quartier Lein-Dehl. Mit beyden wird, um jede 6te Stunde, fort gefahren; in so ferne sich der Durchlauf binnen solcher Zeit nicht gesetzt. Aber so bald dies vermerkt wird, giebt man hernach nur vom Lein-Dehl und vom ersten nicht.

Præser-

# Præservativ-Mittel.

- 1) Nebers Viehes Maul streichet man gerieben, oder zerquetschter, Knoblauch, gemenget mit gewinem dicken Serpentin, seinen Kiefern Nien oder Tchr, und das so ofte, als der Geruch davon vergehet.
- 2) Wird dem Viehe, was nicht tragend ist, wöchentlich einmahl, nachdem es groß ist, 2. 3. 4 a 5 Löffel voll Gäß gegeben.
- 3) Wird dem Viehe, wenigstens einen Tag um den andern, ein gesalzener Hering, oder Salz, gegeben.
- 4) Das Vieh wird täglich mit der Hand, oder einer Bürste, längst den Rücken gerieben.

## Anmerkung.

Ist die Seuche bey den Nachbaren, oder sie ist schon unter die Hude gekommen, muss, was Num. 3. von Hülfsmitteln angeführt, gebraucht werden, und da neben das Vieh täglich einmahl im Munde mit Salz und einem wollenen Lappen gerieben werden; wodurch das Vieh entweder der Seuche gar entgeht, oder wird doch davon weniger angegrissen; jedoch muss es, falls es von der Seuche angegrissen wird, nach vorbeschriebenen Hülfsmitteln gepflegt werden.

# Hülfss-Mittel, welche wieder die ansteckende Pferde-Krankheit, so man Schabbe nennt, zu gebrauchen sind.

Nimm 9 Schalpfund teutschen Schwefel.

4 Schalpfund Antimonium Crudum.

1 Schalpfund geläuterter Salpeter.

Dieses wird wohl gemenget nachdem es vorhero pulvverisirt worden.

Einem grossen Pferde giebt man hiervon anderthalb Löffel voll, einen Tag um den andern, entweder in Haber oder Gersten, falls das Pferd es selbst fressen will, oder sonst in dünn Bier, welches durch die Nase döcher eingeflösset wird.

## Anmerkung.

Falls das Pferd anfängt zu schnauben, und zu husten, und nicht fressen will, nachdem ihm dies Pulver eingegeben worden, giebt man denselben vier Löffel voll Lein-Öchl.

Hernachmahls muss das Pferd wol zweymal die Woche mit Salpeter gewaschen werden; sollte aber das Pferd einige schwere Wunden haben, so werden diese mit Lein-Öchl bestrichen, und nicht mit Salpeter.

Ausserdem, muss das Pferd wöchentlich einmahl, zur Abre gelassen werden.

Christianstadt, den 1. Aug. 1751.

E. Z. Tursén.

-1013879

man das Zurechnen des Viebers an den heissen Hörnern, Maul  
Wollung im Gesicht an denen Orten, wo die grossen Adern,  
liegen, so gar, das man die Bewegung sehn kan; das Vieh be-  
forn, oder sogenannten hohlen, Husten; das Vieh trinket nicht, wa-  
das Wiederlaufen nimmt ab, und die Kuh giebt weniger Milch.

### Anmerkung.

Werden nicht unten beschriebene Hülfs-Mittel alsdann gebraucht  
gedachte Kennzeichen wessen; so istt besser, sie gänlich zu

## Hülfs-Mittel.

- 1) Wird das Vieh am Halse zur Ader gelassen.
- 2) Wird ein Stück Haut unterm Halse des Vieches abgeschnitten, man nimmt ein Pfund Venetische Seife, je harrer und je duurhet sie ganz klein, und thut sie nebst einer Handvoll geläuften Wasser, und lässt es lochen. Hiervon giebt man den Stob, Abends und Morgens, bis das ein Aussatz sich äusseret, desto ehender beforderet werde, wird Tobaks Rüucherung.
- 3) NB. Ungeläuterten Salpeters kan man sich um so weniger befreien, hier in Schonen sehr mit Sand vermenget ist, außerdeß grösstere Portion erforderet.
- 4) Wird dem Viehe zum öftern weich Futter in den Mund gelegenesweges in den Hals niedergestopft werden muss.
- 5) Wird ein wenig geläutert Salpeter zwischen den 3 Forder- und dem Viehe, 3mal des Tages, ins Maul geworfen; woredig gelassen wird, auf das das Vieh desto besser wieder förde.
- 6) Wird eine Priese Salpeter, wie man mit Vorder-Fingern sauer Wehl-Trauf gelegt; welches dem Viehe eingesösset wird; ferne es selbst nicht trinken will.
- 7) Wird das Vieh täglich mit der Hand, oder einer Bürste, die gerieben.
- 8) Wird beobachtet, ob das Vieh Wasser lassen kan; falls nicht ein Jungfer Maas oder  $\frac{1}{2}$  von der Kanne Serpentin.
- 9) So bald der Ausschlag anfängt, wird geriebene Tannen-Milch von einem Ei gemenget, etwas Gersten-Wehl und Wasser macht, einer Faust grob; welcher gleich dem Vieh eingegeben wird, ein halb Quartier Klein Debl. Mit beyden wird, um ja gefahren; in so ferne sich der Durchlauf binnen solcher Zeit so bald dies vermerkt wird, giebt man hernach nur vom ersten nicht.

